

ten der israelischen Botschaft, Avraham Benjamin, in einer Feierstunde am Kolleg St. Sebastian in Stegen bei Freiburg im Breisgau vor der ganzen Schulgemeinschaft feierlich verkündet und die Ehrenurkunde und die Gedenkmedaille von Yad Vashem an die Herz-Jesu-Priester überreicht. Seit 32 Jahren bis in ihre Ruhestandszeit leitet Frau Kuck die Ehrungen in ganz Deutschland. Dazu sei ihr Dank und Gratulation ausgesprochen!

Bernd Bothe SCJ, Bonn

In memoriam

Erich Zenger (1939–2010)

Am Ostersonntag, den 4. April 2010, verstarb überraschend im Alter von 70 Jahren der Alttestamentler Professor em. Dr. Erich Zenger. Zenger wurde am 5. Juli 1939 in Dollnstein/Altmühltal geboren. Er studierte altorientalische Sprachen in Rom, wo er 1964 zum Priester geweiht wurde. Seine Tätigkeit war hauptsächlich bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2004 an der Universität in Münster, Westfalen. Zengers Sachbuch zu den Anfängen des alttestamentlichen Gottesglaubens 1979 machte ihn mit einem Schlag berühmt. In der Religionspädagogik, aber auch in der Gemeindekatechese gab es wohl niemand, der dieses Buch nicht kannte und verwendete. Zenger war einer der letzten großen Wissenschaftler, die ihre fachwissenschaftlichen Erkenntnisse weitergeben konnten, so auch im Buch „Lebendige Welt der Bibel“ 1997, das wie Zengers „Einleitung in das Alte Testament“ sinnvollerweise Mitautoren und Mitautorinnen verantworten, nun schon in der 7. Auflage seit 1995. Es verwundert nicht, dass heute zahlreiche AT-Lehrstühle mit Zengers Schülerinnen und Schülern besetzt sind.

Zenger war von Anfang an kein Stubengelehrter. Die Länder, deren biblische Geschichte er erforschte, bereiste er auch ergiebig: Ägypten, den Sinai, das Heilige Land mit Jerusalem sowie den Vorderen Orient. Für Aufre-

gung sorgte Zengers Vorschlag und Buchtitel, man sollte das Alte Testament doch besser das Erste Testament nennen (Die jüdische Bibel und die Christen, 1991). Spätestens mit diesem Buch, das Zenger seinen jüdischen Kolleginnen und Kollegen des Gesprächskreises Christen und Juden Edna Brocke, Pnina Navè Levinson s. A., Ernst Ludwig Ehrlich s. A., Nathan Peter Levinson und Marcel Marcus in Dankbarkeit gewidmet hat, wird klar, dass Zenger konsequent wie kaum ein anderer der Generation vor und nach 1945 mit dem Antijudaismus und den „ewigen“ Klischees aufgeräumt hat: „Ein Gott der Rache?“ (1989). Der neue monumentale Bibelkommentar, den Zenger zusammen mit jüdischen, evangelischen und katholischen Fachleuten als Herders theologischer Kommentar AT in Freiburg u. a. erscheinen ließ, bringt die katholische Bibelexegese auf einen vergleichbaren Höchststand mit dem großen evangelischen Bibelkommentar im Neukirchener Verlag. Im katholischen Kommentar ist eine Perle – die von Zenger und seinem Kollegen Frank-Lothar Hoßfeld geschriebene Auslegung aller 150 Psalmen.

Zengers spezielle wissenschaftliche Arbeit begann mit seiner Dissertation „Die Sinaitheophanie“ 1971 (fzb 3). Der Sinai hat ihn nie losgelassen: „Israel am Sinai“ (1982), „Am Fuß des Sinai“ (1993), und noch im Jahr 2005 schreibt Zenger in den Quaestiones disputatae Nr. 216: „Der Mosaische Monotheismus im Spannungsfeld von Gewalttätigkeit und Gewaltverzicht“ – eine Replik auf Jan Assmann. Zengers weitreichender Blick, sein spontanes Zugreifen auch auf Zeitprobleme wie das genannte, seine ungezählten Vorträge, die er mit gewinnender Freundlichkeit hielt, zeigt einen begnadeten, gläubigen Gelehrten, dem auch bei aller Gelehrtheit die Frömmigkeit nicht abhanden kam, wie er sie u. a. im Büchlein „Dein Angesicht suche ich“, Neue Psalmenauslegung 1998, dokumentiert hat.

Zenger erhielt im Jahr 2009 die Buber-Rosenzweig-Medaille und war seit Neugründung des Freiburger Rundbriefs 1993/94 sein Berater (Konsultor).¹ Wir haben mit Erich Zenger einen unbestechlichen großen Wissenschaftler und überlegenen Begleiter verloren. Ihm gilt unser stetes Gedenken.

Alwin Renker, Freiburg

1) Vgl. Erich Zenger, *Die Bibel Israels – Wurzel der Gemeinsamkeit für Juden und Christen*, FrRu 9(2002)81–94.